

## Arnim, Ludwig Achim von: St. Meinrad (1806)

- 1 Graf Berthold von Sulchen, der fromme Mann,
- 2 Er führt sein Söhnlein an der Hand;
- 3 Meinrad, mein Söhnlein von fünf Jahren,
- 4 Du mußt mit mir gen Reichenau fahren.
  
- 5 Hatto, Hatto, nimm hin das Kind,
- 6 Alle liebe Engelein mit ihm sind;
- 7 Die geistlich Zucht mag er wohl lernen,
- 8 Und mag ein Spiegel der Mönche werden.
  
- 9 Er ging zur Schul barfuß ohne Schuh;
- 10 Und legt die geistlich Kunst sich zu;
- 11 Die Weisheit kam ihm vor der Zeit,
- 12 Da ward er zu einem Priester geweiht.
  
- 13 Da schickt ihn Hatto auf den Zürcher See,
- 14 Daß er ins Klösterlein bei Jona geh;
- 15 Bei Jona zu Oberpollingen,
- 16 Da lehrt er die Mönch beten und singen.
  
- 17 Da er lange ihr Schulmeister war,
- 18 Und ihn die Brüder ehrten gar;
- 19 Thät er oft an dem Ufer stehen,
- 20 Und nach dem wilden Gebirg hinsehen.
  
- 21 Sein Gewissen zog ihn zur Wüste hin,
- 22 Zur Einsamkeit stand all sein Sinn;
- 23 Er sprach zu einem Mönch: Mein Bruder,
- 24 Rüst uns ein Schiffein und zwey Ruder.
  
- 25 Ueber See zur Wildniß zur Wüsteney,
- 26 Hab ich gehört gut fischen sey;
- 27 Da gehn die Fischlein in den einsamen Bächen! –

28 Ja Herr, mein Meister, der Münch thät sprechen.

29 Sie fuhren gen Rapperswyl über See,  
30 Zu einer frommen Wittib sie da gehn;  
31 Bewahr uns die Gewand, sie zu ihr sprechen,  
32 Daß sie uns nicht in der Wildniß zerbrechen.

33 Sankt Meinrad und der Bruder gut,  
34 Sie folgten wohl der Bächlein Fluth;  
35 Sie fischten hinan in dem Flüßlein Sille,  
36 Bis in die Alp gar wild und stille.

37 O Herr und Meister, lieber Sankt Meinrad,  
38 Wir haben Fischlein schon mehr als satt;  
39 Noch nit genug Meinrad da saget,  
40 Steigt wo der Finsterwald herraget.

41 Und da sie gegangen den dritten Tag  
42 Im finstern Wald eine Matte lag;  
43 Ein Born da unter Steinen quillet,  
44 Da hat Sankt Meinrad den Durst gestillet.

45 Nun lieber Bruder, nun ists genug,  
46 Gen Rapperswyl die Fisch er trug;  
47 Die fromm Wittib stand vor der Pforten,  
48 Und grüßt die Münch mit frohen Worten.

49 Willkomm, willkomm ihr bleibt schier lang,  
50 Die reißende Thier, die machten mich bang;  
51 Die Fisch, die thät sie braten und sieden,  
52 Die assen sie in Gottes Frieden.

53 Frau hört mich an durch Gott den Herrn! –  
54 Die Wittib sprach: Das thu ich gern!  
55 Ein armer Priester hat das Begehren,

56 Sein Leben im Finsterwald zu verzehren.

57 Nun spricht ob hier ein Frommer leb,

58 Der ihm ein klein Almosen geb;

59 Sie sprach: Ich bin allein allhiere,

60 Ich werd ihm ein Almoseniere.

61 Da thät Sankt Meinrad ihr vertrauen,

62 Daß er sich wollt ein Zelle bauen;

63 Und kehrt nach Oberpollingen,

64 Thät noch ein Jahr da beten und singen.

65 Aber die Einsamkeit drängt ihn sehr,

66 Er hat kein ruhig Stund da mehr;

67 Und eilt nach Rapperswyl zu der Frauen,

68 Die ließ ihm da seine Zelle bauen.

69 Am Etzel wohnt er sieben Jahr,

70 Viel fromme Leut die kamen dar;

71 Seine Heiligkeit macht groß Geschrey,

72 Und zog da gar viel Volks herbei.

73 Solch weltlich Ehr bracht ihm viel Schmerz,

74 Sein Hüttlein rückt er waldeinwärts;

75 Zum finstern Wald, wo das Brünnlein quillet,

76 Das ihm einst seinen Durst gestillet.

77 Und wenn er sich das Holz abhaut,

78 Daraus er seine Zelle baut;

79 Findt er ein Nest mit jungen Raben,

80 Die thät er da mit Brod erlaben.

81 Die fromm Frau auch von Rapperswyl

82 Schickt ihm Almosen ein gut Theil;

83 So lebt er während funfzehn Jahren,

84     Sein Freund die beiden Raben waren.

85     Von Wollrau war ein Zimmermann,  
86     Der kam da zu dem Wald heran;  
87     Und bat auch den St. Meinrad eben,  
88     Sein Kindlein aus der Tauf zu heben.

89     Da gieng St. Meinrad hinab ins Land,  
90     Dem Zimmermann zur Taufe stand;  
91     Und kam da wieder zu vielen Ehren,  
92     Das thäten zwei böse Mörder hören.

93     Peter und Reinhard dachten wohl,  
94     St. Meinrads Opferstock wär voll;  
95     Und wie sie zum Finsterwald eintreten,  
96     Die Raben schreien in großen Nöthen.

97     St. Meinrad las' die Meß zur Stund,  
98     Der Herr thät ihm sein Stündlein kund;  
99     Da betet er aus ganzer Seele,  
100    Daß ihn der Himmel auserwähle.

101    Die Mörder schlagen an die Thür:  
102    Du böser Münich tret herfür;  
103    Thu auf, gieb uns dein Geld zusammen,  
104    Sonst stecken wir dein Haus in Flammen.

105    Im Finsterwald schallts ganz verworn,  
106    Die Raben mehren ihren Zorn;  
107    Um ihre Häupter sie wüthend kreisen,  
108    Nach ihren Augen hakken und beißen.

109    St. Meinrad sanft zu ihnen tritt,  
110    Bringt ihnen Brod und Wasser mit;  
111    Eßt, trinkt, ihr Gäste, seydt willkommen,

112 Dann thut, warum ihr hergekommen.

113 Der Reinhard sprach: Warum komm ich?  
114 St. Meinrad sprach: Zu tödten mich;  
115 Da schrien sie beide: Kannst du es wissen?  
116 So werden wirs vollbringen müssen.

117 Nun gieb dein Silber und all dein Gut! –  
118 Da schlugen sie ihn wohl aufs Blut;  
119 Und da sie seine Armuth sahen,  
120 Thäten sie ihn zu Boden schlagen.

121 Da sprach der liebe Gottesmann:  
122 Ihr lieben Freund nun hört mich an;  
123 Zündt mir ein Licht zu meiner Leiche,  
124 Dann eilt, daß euch kein Feind erreiche.

125 Der Peter gieng da zur Kapell,  
126 Zu zünden an die Kerze hell;  
127 Die thät durch Gott von selbst erbrennen,  
128 Die Mörder da ihr Schuld erkennen.

129 Die Kerze brennt an seiner Seit,  
130 Ein Wohlgeruch sich auch verbreit;  
131 Sein Seel thät zu dem Himmel ziehen,  
132 Die Mörder da erschrocken fliehen.

133 Aber die frommen Raben beid,  
134 Die gaben ihnen böß Geleit;  
135 Um ihre Häupter sie zornig kreisen,  
136 Und ihnen Haar und Stirn zerreißen.

137 Durch Wolrau kamen sie gerannt,  
138 Der Zimmermann die Raben kannt;  
139 Da thät er seinen Bruder bitten,

140 Zu folgen ihren wilden Schritten.

141 Indeß lief er in den Finsterwald,  
142 Sucht seinen lieben Gevatter bald;  
143 Der lag erschlagen auf grüner Heide,  
144 Die Kerze brannt an seiner Seite.

145 Er küßt ihn auf den blutgen Mund,  
146 Hüllt in den Mantel ihn zur Stund;  
147 Legt weinend ihn in die Kapelle,  
148 An seines heiligen Altars Schwelle.

149 Und eilt herunter in das Land,  
150 Sein Jammer allen macht bekannt;  
151 Und schickt hinauf sein Kind und Frauen,  
152 Nach ihrem heiligen Freund zu schauen.

153 Die Mörder fand er im Wirthshaus,  
154 An der Schifflande zu Zürich draus;  
155 Die Raben stießen die Fenster ein,  
156 Und warfen um das Bier und Wein.

157 Die Mörder man ergriff und band,  
158 Ihr Schuld, die haben sie bekannt;  
159 Und bis hin auf den Scheiterhaufen,  
160 Die Raben sie wohl hakken und raufen.

161 Der Abt zu Reichenau da hört,  
162 Der fromm St. Meinrad sey ermördt;  
163 Schickt auch mit Licht und Fahn viel Brüder,  
164 Zu holen des St. Meinrads Glieder.

165 Und da der Leib zum Etzel kam,  
166 Wo er gewohnt der heilge Mann;  
167 Da war der Sarg nicht zu bewegen,

168 Sie mußten ihn da niederlegen.  
  
169 Sein heilig Herz und Ingeweid  
170 Sie da begruben zu der Zeit;  
171 Den Leib sie dann mit Beten und Singen  
172 Nach Reichenau zur Kirche bringen.  
  
173 Wo er gestorben und gelebt,  
174 Das Kloster Einsiedeln sich erhebt;  
175 Für fromme Pilger ein Wunderquelle,  
176 Quillt dort in St. Meinrads Kapelle.

(Textopus: St. Meinrad. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38312>)